

Logische Zunahme: Zahl der Invalidenbezüger wird ansteigen

Prognose Die Zahl der Invalidenbezüger ist in den vergangenen Jahren immer mehr gesunken - doch nicht im vergangenen Jahr. Was die Gründe dafür sind und wie es in Zukunft aussieht, erklärt Walter Kaufmann, Direktor der AHV-IV-FAK-Anstalten.

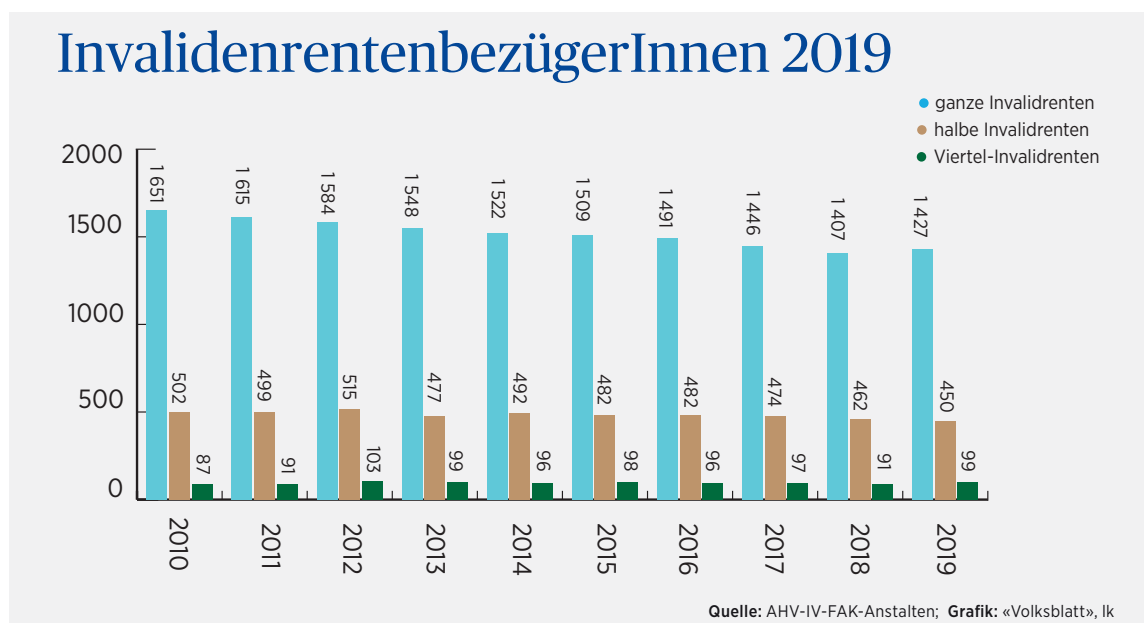
VON ALMA MUHAMEDAGIC

Als Invalidität gilt eine durch einen körperlichen oder geistigen Gesundheitsschaden als Folge von Geburtsgebrechen, Krankheit oder Unfall verursachte, voraussichtlich bleibende oder länger dauernde Erwerbsunfähigkeit. Das Ziel des Gesetzes über die Invalidenversicherung (IV) ist es, eben solche Personen so weit zu fördern, dass sie ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise aus eigener Kraft bestreiten, so der Direktor der AHV-IV-FAK-Anstalten Walter Kaufmann. An erster Stelle würden daher Eingliederungsmassnahmen stehen. Sie dienen dazu, die Erwerbsfähigkeit zu verbessern oder zu erhalten, sodass die Betroffenen möglichst einem Erwerb nachgehen können beziehungsweise in ihrem bisherigen Arbeitsbereich tätig bleiben können.

Erst an zweiter Stelle kommt dann die Invalidenrente. Denn IV-Rentenanspruch entsteht erst, wenn die Arbeitsunfähigkeit mindestens ein Jahr angedauert hat und die Eingliederung erfolglos oder aussichtslos ist. So wurden im Jahr 2019 an 1976 Personen Invalidenrenten durch die AHV-IV-FAK ausbezahlt - der Grossteil als volle Renten, teilweise auch als halbe oder Viertelrenten. Obwohl diese Zahl vor zehn Jahren mit 2240 Invalidenrenten noch etwas höher war, ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Anstieg von 0,8 Prozent zu verzeichnen.

Altersrente löst IV-Rente ab

In welche Richtung sich die Zahl der IV-Bezüger künftig entwickelt, werde von mehreren Faktoren beeinflusst, erklärt Kaufmann. Dabei müsse aber beachtet werden, dass die Menge der IV-Rentenbezüger keine «stabile Grösse» ist. «Zum einen fallen Leute aus der Gruppe der Bezüger weg und zum anderen kommen neue dazu», so Kaufmann. Aber was sind denn Gründe, dass Bezüger



wegfallen? Am häufigsten würden Leute von der IV-Rente zur Altersrente wechseln. Die Zahl der IV-Rentner, die kurz vor dem Rentenalter standen, war laut Kaufmann zuletzt sehr hoch. «Diese fallen ganz einfach durch Erreichen des Rentenalters aus dem IV-Bezügerkreis», erklärt der Direktor. Dann gäbe es noch jene, bei denen die Rente aberkannt wird: Es könne eben vorkommen, dass jemand wieder gesund wird - das ist aber eher selten der Fall, so Kaufmann.

«Dann betrachten wir mal die Zahl der neuen IV-Bezüger - diese ändert sich auch von Jahr zu Jahr», erklärt Kaufmann. So war die Zahl der Neuanträge in den vergangenen Jahren immer unter 500. Ausser im vergangenen Jahr: 2019 sind nämlich 556 Anträge verzeichnet worden. Von diesen Anträgen werden aber jedes Jahr nur rund 40 Prozent zugesprochen.

Zunahme sei logisch

Über die Jahre ist die Zahl der IV-Bezüger kontinuierlich gesunken -

nicht so 2019. Laut Kaufmann darf man auch nicht davon ausgehen, dass diese Zahl weiter sinkt: «Es ist wahrscheinlicher, dass die absolute Zahl wieder leicht zunimmt.» Diese Entwicklung sei nämlich logisch, weil es in Liechtenstein immer mehr Arbeitsplätze gibt. Auch jeder, der einmal in Liechtenstein gearbeitet hat und zurück in sein Heimatland zieht, bleibt ein Kandidat für die Altersrente oder eben die Invalidenrente. Gerade mit zunehmender Mobilität der Arbeitskräfte - also mit zunehmendem Umsatz am liechtensteinischen Arbeitsmarkt - würde auch die Zahl der IV-Bezüger ansteigen. «Wenn die Anzahl an Kandidaten zunimmt, ist es auch logisch, dass die Zahl der Invalidenrenten zunimmt», erklärt Kaufmann. Ausserdem werde auch das Rentenalter angehoben: Leute, die also eine IV-Rente beziehen, würden diese nun ein Jahr länger beziehen als früher. Andererseits könnten einer solchen Zunahme beispielweise weiteren medizinischen Verbesserungen ent-

gegenwirken, wie Kaufmann erläutert. Diese hätten massgeblich dazu beigetragen, dass die Entwicklung der letzten Jahre so positiv nach unten verlief. «Viele Erkrankungen sind heute nicht mehr das Ende der Fahnenstange, während sie früher sozusagen das «Aus» bedeuteten.»

Was je nach Entwicklung für oder gegen eine Zunahme der Invalidenfälle spricht, seien gesellschaftliche Trends. «Früher war es üblich, im Vollzeitpensum und bis zur Pensionierung zu arbeiten», so Kaufmann. Dadurch konnte man sich mehr «Luxus» leisten. Heute sei es üblich, Teilzeit zu arbeiten, längere Pausen zu machen und auch mal unbezahlten Urlaub zu beziehen. «Ich glaube, dass es nur mit dieser entspannten Lebensweise möglich ist, mit der zunehmenden Verlängerung der Lebensarbeitszeit zurechtzukommen.» Kaufmann rechnet eher damit, dass so mehr Menschen bis zum gesetzlichen Pensionsalter arbeiten - so würden weniger Personen eine IV-Rente benötigen.